

Crime Scene

do not cross! // neues Kapitel on!

Von Papierherz

Kapitel 7: "Du hast Recht. Sie ist verdammt dickköpfig!"

EEr hatte ihr noch die Decke sanft über die Schultern gezogen, bevor er mit einem letzten Blick die Wohnung verlassen hatte. Naruto war kurz davor in die Küche gegangen und hatte ihn alleine gelassen. So viel Vertrauen schenkte er ihm inzwischen und auch, wenn es schwer war für ihn, das zuzugeben, fand er Gefallen daran zu wissen, dass Naruto sein bester Freund war. Immerhin war er nicht wirklich der Mensch, der viel unter anderen war, der schnell Freundschaften schloss oder jemandem blind vertraute. Aber solch einen guten Freund zu haben, wusste selbst er zu schätzen.

Mit dem kalten Wind, der ihm durch die dunklen Haare wehte, als er die schwach beleuchtete Straße hinunterging, wehten scheinbar auch die Gedanken schnell weiter.

Es war alles anders gekommen, als er es gewollt hatte, nachdem er hierher gezogen war. Mit nichts anderem als seinem Ziel im Kopf und dem Willen alles dafür zu tun, verließ er seine Heimatstadt und nun stand er hier, inmitten von einem Haufen Gefühlen, die er zu verabscheuen begann. Er konnte noch nie viel mit Gefühlen anfangen, er sah sie einfach nur als nerviges Anhängsel, das die Menschen mit sich zogen, die plötzlich und zu lange in seinem Leben waren. Aber das konnte er nun einmal nicht abstellen und musste sich also damit abfinden.

Er suchte zwischen den herumstehenden Autos nach seinem, doch er war sich selber nicht sicher, in welcher der vielen Straßen er es abgestellt hatte. In dieser Gegend einen Parkplatz zu finden, war auch ein wahres Wunder und wenn man einen hatte, musste das Glück einen führen, es später wieder zu finden. Sasuke überquerte die dunkle Straße, ohne sich umzuschauen, und als er auf der anderen Straßenseite ankam und zwischen zwei Autos durchhuschte, trat er auf etwas Weiches. Mit flüchtigem Blick registrierte er eine dünne Frauenjacke. Er schenkte dem keine weitere Bedeutung, bis etwas anderes seine Aufmerksamkeit zu sich zog. Direkt neben der Jacke erstreckte sich eine große Blutlache.

Kurz stand er regungslos da und suchte weitere Anzeichen von Blut, während er bei Naruto und der Polizeistation anrief, ohne dabei den Blick von der Szenerie abzuwenden und weiterhin nach weiteren Dingen zu suchen. Sasuke beobachtete die blutige Schleifspur, als würde sie sich bewegen, und ging ihr hinterher, nachdem er sein Handy weggesteckt hatte. Sie führte ihn quer über den breiten Gehweg in eine dunkle Gasse, in der lediglich ein großer Müllcontainer stand, zumindest auf den

ersten Blick. Während im Hintergrund schon laute Sirenen zu hören waren, die durch die dunklen Straßen von New York halten, da sonst kein Geräusch die unscheinbar friedliche Stille störte, warf Sasuke einen Blick auf das unschöne Szenario hinter dem Container, welches ihm verdeutlichte, was er geahnt hatte. Eine Frauenleiche lag dort, an den Container gelehnt, als würde sie noch schlafen, allerdings in einem seltsam ausgereckten Zustand.

Er hatte sicherlich wieder zugeschlagen. Die Morde häuften sich immer mehr und sie hatten immer noch kein vielsagendes Indiz. Das war frustrierend für ihn, da er sonst beinahe jeden Fall gelöst hatte und besonders, wenn es sich um so etwas Großes handelte, das sich mitten in der Öffentlichkeit abspielte. So konnte es eindeutig nicht weitergehen, aber sie kamen einfach nicht weiter. Er trampelte auf einer Stelle herum, ohne sich wirklich bewusst zu sein, wonach sie suchen sollten. Wenn er wenigstens einen Fehler machen würde, doch während die Anzahl der Opfer stieg, blieb die Anzahl ihrer Indizien und Beweise immerwährend gleich.

Naruto war nicht alleine gekommen. Als er die Straße hinunter kam, erkannte Sasuke hinter ihm einen pinken Haarschopf, der unverkennbar Sakura gehörte. Er fasste sich an die Stirn.

Während sie neugierige Blicke über die Spurensicherung warf, die sich gerade der Blutlache widmete, und daneben stehen blieb, als würde sie sich einen neuen Krimifilm ansehen, kam Naruto zu Sasuke, der ihn mit hochgehobenen Augenbrauen anschaute. „Wolltest du nicht, dass sie sich etwas von der ganzen Sache distanziert?“ Naruto fasste sich an die Stirn, in all seiner Verzweiflung und blickte seinen Freund entschuldigend an. „Du hast Recht. Sie ist *verdammt* dickköpfig!“ Sasuke nickte nur auf diese Aussage. Er hatte es schon an eigenem Leibe erfahren und hatte auch beinahe ahnen können, dass Naruto seine Probleme haben würde, da er nicht so hart im durchgreifen war und leichter zu beeinflussen und erweichen.

Naruto überblickte kurz das Szenario und wandte sich dann wieder zu Sasuke. „Konnte man das Opfer identifizieren?“, fragte er ganz sachlich, wieder der Lage komplett bewusst. Der Gefragte schüttelte bloß den Kopf. „Sie hatte keinen Ausweis dabei. Der war scheinbar in einer Tasche oder derartigem, weil sie nichts, außer ihren Klamotten, bei sich trug.“ „Oder der Täter hat seine Vorgehensweise geändert.“, fügte Naruto hinzu, sich beinahe sicher, er habe die Sachen der jungen Frau mitgenommen. „Er hat sie schon geändert.“, sagte Sasuke und seine Stimme wurde etwas düster. Er hatte nichts anderes erwartet, wenn sich eine Journalistin einmischte. Das machte die Auflösung um einiges schwerer. Immerhin konnte der Täter nun auch mit verfolgen, wie weit die Polizei war, besonders bei der guten Auskunft, die Sakura hatte und somit würde er einfach etwas ändern. Vielleicht aus Angst, vielleicht aber auch einfach, um mit ihnen zu spielen.

„Was meinst du?“, fragte Naruto und blickte Sasuke verwirrt an. Sasuke fuhr sich durch die Haare. „Schon alleine die Tatsache, dass er sein Opfer versteckt hat oder dass er es eben nicht in der Öffentlichkeit getan hat, unter tausenden von Zeugen-“ „Vielleicht ist es ein anderer Täter?“, schlug Naruto vor und unterbrach somit Sasuke, welcher den Kopf schüttelte. „Es war genau die gleiche Waffe, Ort und Art der Einstichwunde sind identisch mit den vorherigen Morden.“

Daran konnte Naruto nicht mehr zweifeln. Also hatte er seine Vorgehensweise doch geändert.

„Wo liegt das Opfer?“, fragte er und schaute sich ein weiteres Mal um. Sasuke deutete auf die dunkle Gasse, aus der kleinere Lichtstrahlen kamen, die der Spurensicherung

die Arbeit erleichtern sollte. „Sie wurde noch nicht bewegt.“, fügte Sasuke hinzu. Naruto nickte und gerade als er sich auf den Weg machen wollte, stieß Sakura zu ihnen. „Schon was Neues?“, fragte sie und lächelte leicht. Es war kein ernst gemeintes Lächeln, denn das war eindeutig kein Anlass dafür, doch sie wollte einfach freundlich sein, egal in welcher Situation sie eben steckte. „Nicht viel.“, sagte Sasuke knapp und ging an ihnen vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen. „*Nicht viel.*“, öffnete Sakura ihn nach, während sie aber einen genüsslichen Blick auf seinen knackigen Hintern warf. Sie ermahnte sich selber, dass das nicht dahin gehörte und folgte Naruto zum Eingang der Gasse.

Es roch unglaublich ekelhaft. Sakura rümpfte die Nase und versuchte so flach wie möglich zu atmen, um nicht noch mehr von dem Gestank abzubekommen. Es war unwürdig für Menschen in dieser Umgeben zu sterben.

Das erste, was sie von der Leiche sah, waren die Schuhe. Sie hatte sie schon einmal irgendwo gesehen, in einem dieser teuren Läden, die sie so selten betrat und wenn, nur um sich klar zu machen, dass sie sich das nicht leisten konnte, was sie dort sah.

Und schon im nächsten Moment traute sie ihren Augen nicht. „Oh Gott. Oh Gott. Oh Gott.“, wiederholte sie sich und schlug sie die Hand vor den Mund. „Das kann doch nicht wahr sein.“, wisperte sie und ihr Herz setzte aus und zu mehr war sie in der Sekunden nicht fähig. War das ein schlechter Scherz? Sie warf einen flehenden Blick auf Naruto, in der Hoffnung, dass er laute *April, April* rief und den schlechten Scherz aufdeckte, aber sein Mund stand weit offen, wenigstens genauso weit, wie er seine Augen aufgerissen hatte. Dann hörte sie nur noch das Rauschen in ihren Ohren, das Szenario verschwamm vor ihren Augen, während ihr Kopf so schwer schien, als würde ein großes Gewicht auf ihr sitzen. Ihr Herz wurde langsamer und leiser und dann umhüllte sie Dunkelheit.

Bilder rasten in ihrem Kopf durcheinander, ohne dass sie wahrnehmen konnte, was sie enthielten oder was sie zeigten, wie ein schlecht geschnittener Film, bei dem die Szenen einfach hintereinander abgespielt wurden, doch schon im nächsten Moment war da das dumpfe Schlagen ihres Herzens und Rattern, gefolgt von Stimmen, vielen Stimmen. Etwas Nasses lag auf ihrem Kopf und mit einem Stöhnen riss sie es weg, als sie versuchte sich aufzusetzen.

Als nächstes empfingen sie Schmerzen. Ihr Unterschenkel brannte und in ihrem Kopf hämmerte ein heftiger Schmerz. Was war passiert? Und wo zum Teufel war sie? „Sakura? Alles in Ordnung?“ Sakura öffnete die Augen. Glücklicherweise war es nicht sehr hell und sie versuchte zu erkennen, wo sie sich befand. Sie lag auf einer Trage eines Krankenwagens und neben ihr stand Naruto, der sie mitleidig anschaute. Einige Meter weiter rauchte Sasuke eine Zigarette. Mehr erkannte sie in diesem Augenblick nicht und es war ein Wunder, dass sie überhaupt etwas erkannte.

In den nächsten Sekunden wurde ihr klar, was sie gesehen hatte und ihr stiegen die Tränen in die Augen. „Oh mein Gott. Naruto, sag, dass das nicht wahr ist.“, forderte sie mit erstickter Stimme und versuchte die fließenden Tränen zurückzuhalten. Er schüttelte nur den Kopf und sie vergrub ihr Gesicht in den Händen und spürte nur noch, wie er sie in den Arm nahm. Warum geschah das alles ihr? Und warum traf es ausgerechnet *Hinata*?

Es war seltsam. Irgendwie fühlte sich alles in ihr taub an und sie hatte Schmerzen. Noch nie zuvor war sie in Ohnmacht gefallen, noch nie zuvor war ihr so etwas passiert. Sie sträubte sich dagegen, einzusehen, dass Hinata ermordet wurde. Irgendetwas in

ihr konnte es nicht wahrhaben, während ihr Verstand ihr sagte, dass es unvermeidlich war, es einzusehen.

Sie saß auf dem weichen Sofa in Narutos Wohnung, einen warmen Tee in ihren kalten Händen, die sich einfach nicht aufzuwärmen schienen und unter dem strengen Blick der dunklen Augen sogar zitterten. Wieso war er mitgekommen und nicht Naruto? „Alles in Ordnung?“ Ein warmer Schauer lief ihr über den Rücken. In einem komplett stillen Raum wirkte seine Stimme so anders und viel intensiver. Hatte komplett eine andere Wirkung auf sie. Als Sakura nickte, lehnte Sasuke sich in dem Sofa zurück, verschränkte die Arme hinter seinem Kopf und schaute sie unverwandt an.

Wenn er damit versuchte, sie auf andere Gedanken, verwirrende, zu bringen, dann war das durchaus erfolgreich. Auch wenn sie es nicht wollte, weil diese Situation einfach so dramatisch war, etwas, dass sie auf ewig verfolgen würde, schlug ihr Herz bei seinem Anblick einen Tick schneller und sie wurde rot um die Nase. In seiner Nähe fühlte sie sich wie ein kleines Schulmädchen, das zum ersten Mal verliebt war, dabei war sie eine erwachsene Frau! Aber sie wollte mehr von ihm erfahren.

„Wie lange lebst du hier schon?“ Dass sie in duzte, fiel ihr erst im Nachhinein auf, doch ihn schien das weder aufzufallen, noch zu stören. „Schon ‘ne ganze Weile.“, antwortete er schlicht, ohne den Blick von ihr abzuwenden oder eine andere Anstalt zu machen. Sakura legte den Kopf schief. Das war keine sehr konkrete Antwort. „Bist du hier aufgewachsen?“ Er nippte an seinem Bier, das zuvor von Sakura unbemerkt auf dem Tisch stand, und schüttelte den Kopf. „Wo dann?“, hakte sie weiter nach. Normalerweise war sie es leid, jemandem alles aus der Nase ziehen zu müssen, aber nicht, wenn jemand so eine wunderschöne Nase hatte. „In New Jersey.“, antwortete er und nahm diesmal einen kräftigeren Schluck von seinem Bier. Hatte sie einen wunden Punkt getroffen? Doch sie würde jetzt nicht aufhören, besonders nicht jetzt. Sie musste sich ablenken, denn sobald der Schock vergangen war, würde sie tottraurig sein, da wusste sie. Das war ihr so unglaublich klar, dass sie am liebsten mit aller Kraft dagegen ankämpfen wollte. „Wieso bist du umgezogen?“, fragte sie weiter. Noch nie hatte sie den Drang gehabt, von jemandem Dinge zu erfahren, die sie sonst nicht sonderlich interessierten. Aber es war, als würde er etwas verheimlichen, etwas womit er vielleicht Hilfe bräuchte.

Sasuke zuckte nur mit den Schultern. Doch sein Blick hatte sich komplett verändert. Nun starrte er auf die Wand hinter ihr und einige Strähnen seiner langen schwarzen Haare verdecken etwas seine Augen. Sein Verhalten weckte ihre Neugier und den Drang, aufzustehen und ihn in den Arm zu nehmen, als wäre er ein kleines Kind, dem sie Trost spenden musste. Aber er schien zu versuchen, sich selber Trost zu spenden und scheinbar ist er lange Zeit damit ausgekommen.

Sakura wollte noch mehr Fragen stellen, sich noch länger von der Realität fernhalten, die sie langsam zu einholen schien. Sie versuchte sie zu verdrängen, doch die Bilder drangen in ihren Kopf ein und plötzlich war sie es, die Trost brauchte. Es war ein ersticktes Schluchzen zu hören, als sie ihren Kopf in die Decke presste, die um sie gewickelt war. Die Trauer überrollte sie so stark, dass sie kaum noch Luft bekam.

Sie vernahm noch, wie sich jemand neben sie setzte und dann drückte ein starker Arm sie an einen warmen Körper und sie fühlte sich so geborgen, dass sie schluchzend dort verweilte und der Rest der Welt in ungreifbare Weite rückte.

Alles war so schnell passiert. Sie konnte ihre Gedanken nicht mehr ordnen. War das alles wahr? Oder war es ein Albtraum? Sie schmiegte sich an Sasuke, dessen Arm inzwischen nur auf ihr lag, ohne dass er Anstalten machte, sie wirklich zu umarmen.

Sasuke blinzelte zu ihr runter. Sie war zur Ruhe gekommen, starrte nun aber unverwandt auf die Wand hinter dem nun laufenden Fernseher und sagte kein Wort. Manchmal dachte er, sie hätte sogar vergessen zu atmen.

Er hatte noch nie jemanden getröstet, das übernahm meistens Naruto, weil er wusste, dass Sasuke nicht immer sanftmütig war. Aber er hätte selbst Sakura nicht einfach so beim Weinen zusehen können. Er verstand ihren Schmerz. Auch, wenn sie das nie erfahren würde, auch wenn er sie nun einfach nur an ihn lehnte und nichts mehr tat und er die Tatsache zu ignorieren versuchte, dass das ihre Anwesenheit Positives mit sich brachte.

Doch die ganze Situation brachte nur Probleme.

Nicht nur, dass Sakura nun mit Sicherheit alles daran legen wird, den Mörder ihrer Freundin zu finden, sondern gerade, dass es die Hyuuga war, war nichts Positives. Ihr Vater war ein sehr einflussreicher Mann. Und genau das machte ihn misstrauisch. Was würde sagen, geschweige denn tun? Ein so mächtiger Mann war unberechenbar, und ob er der Polizei traute sehr fragwürdig.

Sasuke hörte einen Schrei aus den Fernsehlautsprechern und richtete sein Augenmerk auf die Mattscheibe. Dann galt seine Aufmerksamkeit der Journalistin, die sich zu bewegen schien. Sakura richtete sich auf und ihr warmer Atem streifte über seine Wange und seinen Hals. „Danke.“, flüsterte sie. Bedankte sie sich tatsächlich dafür, dass er sie einfach nur im Arm gehalten hatte? Für so eine banale Geste? Er verstand es nicht, doch er nickte. Vielleicht war weniger eben doch mehr.

Und dann spürte er etwas Weiches auf seiner Wange. Sie hatte ihn geküsst. Verwundernd drehte er seinen Kopf zu ihr. Das letzte Mal wurde er zum Dank auf die Wange geküsst, war wohl, als er mit zehn Jahren seiner Tante einen Blumenstrauß überreicht hatte, den sein Vater damals gekauft hatte. Allerdings war das nicht wirklich eine schöne Erinnerung, noch wollte er, dass es sich genauso wiederholte – aber bei Sakura war das anders. Ihre Lippen waren sanft gewesen und fühlten sich an wie eine Feder, die über die Wange glitt. War das ihre Art, einen Mann zu verführen? Er blickte sie immer noch an und sie schaute zu ihm hoch mit ihren großen Augen, die vom Weinen etwas mitgenommen aussahen. Sasuke runzelte seine Stirn.

Sakura wusste, dass er sie sicherlich für unzurechnungsfähig hielt, sie wusste es einfach. Diese Situation war auch so unglaublich unerklärlich, sie selber wusste nicht, was sie tat. Vielleicht war sie einfach nur verwirrt oder sie wollte sich ablenken, versuchte so die Trauer zu verdrängen. Denn ihr Herz schlug so stark und laut, dass es jegliche andere Geräusche und Gefühle verdrängte.

Und vielleicht würde sie bald denken, dass es einfach falsch war und unüberlegt – eine Kurzschlussreaktion. Aber wer dachte an so einem Moment an derartiges?

Vor zwei Wochen vielleicht hätte Sakura es nicht gedacht, vor ein paar Tagen war es nur ein Wunschtraum.

Aber jetzt küsste sie Sasuke Uchiha.

Zu ihrer Verwunderung stieß er sie nicht zurück, womit sie gerechnet hätte, stattdessen erwiderte er sogar den Kuss, was sie am wenigsten erwartet hätte. Und was ihn so unwiderstehlich und begehrenswert machte, wurde ihr mit einem Mal klar – denn der Moment raubte ihr wörtlich den Verstand, denn sie war sie nicht mehr im Klaren, was sie tat, geschweige denn, welche Konsequenzen ihr Tun haben könnte.

Doch ihr Verstand machte eine Reise durch ihre Fantasien, anstatt ihr Einhalt zu gebieten und sie von Dingen abzuhalten, die einfach falsch waren.

Jegliche Selbstbeherrschung verschwand und Sakura griff in Sasuke Haare und drückte ihn näher zu sich. Erstaunlicherweise war seine Art zu küssen ein kompletter

Widerspruch zu seinem sonstigen Verhalten, nie hätte Sakura das geahnt. Und so schwer es ihr fiel, löste sie sich von ihm und sein warmer Atem strich über ihr Gesicht und sein Blick war starr auf sie gerichtet. Nein, sie hätte es nur geträumt, aber nie erahnt und trotzdem war es geschehen. Für einen Moment konnte sie die Trauer mit einem anderen Gefühl verdrängen.

Sie war sich nicht sicher, ob das eine gute Idee war. Zwar wollte sie nicht behaupten, dass sie ihre Familie hasste oder es ihr unangenehm war, dass sie sich bei ihnen aufhielt, doch konnte sie auch nicht sagen, dass es ihre schönste Zeit war.

Hinata war schon immer ein Familienmensch gewesen. Lange Zeit verbrachte sie mit ihnen, keinen einzigen Moment in denen ihre Familie zusammenkam, hatte sie verpasst – doch wenn es um das Individuum ging, waren die Hyuugas nicht sehr tolerant.

Trotz all der Liebe, die ihrer Familie gehörte und die sie ihnen gerne schenkte, hatte sie es geschafft, sich loszureißen und ihrem Traum zu folgen, sich in New York eine eigenen Existenz aufzubauen.

Die mit einem Mal zerstört wurde.

Sie hatte sich nur auf den Weg gemacht, um ihre Eltern zu besuchen, sie hatte niemandem Bescheid gesagt, damit sich keiner Sorgen um sich machte, denn ihren Freundinnen war ihre Familie nicht geheuer. Doch sie war dort aufgewachsen, sie wusste, dass sie es nicht so meinten, wie sie immer zum Ausdruck brachten. Denn trotzallem waren die Kinder immer noch das Wichtigste in ihrem Leben.

Und sie wollte doch nur ein kleines Geschenk kaufen, ein schönes Andenken für ihre Eltern aus der großen Weltmetropole New York, damit sie immer an ihre Tochter dachten, egal was passierte. Aber warum wurde sie denn dafür bestraft? Warum konnte sie ihre Eltern nicht einfach glücklich machen? Wie konnte sie sich in diese Lage führen?

Sie rannte so schnell sie konnte, die Straße schien immer länger zu werden. Es war wie eine Suche nach einem unerreichbaren Ziel. Ihr lautes Weinen hallte an den Wänden wieder und ihr Atem ging so schwer. Sie hatte keine Kraft mehr. Die kalte Luft brannte in ihren Lungen und bevor sie zusammenbrechen konnte, wurde sie eingeholt.

So sollte es enden. Wie konnte sie das ihrer Familie antun?